

Dr. Norbert R ath

Rezessionen in historischer Betrachtung

Die aktuelle globale Finanz- und Wirtschaftskrise, die sich im Verlauf des Jahres 2008 auch immer deutlicher in den Zahlen der amtlichen Statistik niedergeschlagen hat, lenkt wie von selbst den Blick auf historische Zeitreihen und die Frage, ob es einen derart starken Rückgang des Bruttoinlandsprodukts schon einmal gegeben hat.

Der vorliegende Beitrag befasst sich deshalb mit den aus der Vergangenheit bekannten wirtschaftlichen Rezessionsphasen in Deutschland, vor allem mit der wirtschaftlichen Entwicklung in der Nachkriegszeit ab 1950, ergänzend aber auch mit Entwicklungen vor dem Zweiten Weltkrieg. Untersucht wird dabei insbesondere auch die Frage, ob die Ergebnisse miteinander vergleichbar sind.

In diesem Zusammenhang wird vor allem das Konzept des fixen Preisbasisjahres kritisch hinterfragt. In der Vergangenheit wurde das Preisbasisjahr in den Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nur in mehrj hrlichen Abständen aktualisiert. Gerade die Beschäftigung mit dem historischen Datenmaterial macht nochmals deutlich, dass der vor einigen Jahren vollzogene Methodenwechsel von der Festpreisbasis hin zu einer variablen Vorjahrespreisbasis die Stabilität der preisbereinigten Ergebnisse wesentlich verbessert hat. Aufgrund der Revisionspolitik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, bei der stets die Vergleichbarkeit langer Zeitreihen einen hohen Stellenwert hatte, kann insgesamt aber von einer hinreichenden Vergleichbarkeit der makroökonomischen Ergebnisse – und hier insbesondere der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts – ausgegangen werden.

Vorbemerkung

Im Zuge der aktuellen weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ist das Interesse an wirtschaftshistorischen Vergleichen und weit zurückreichenden statistischen Zeitreihen erheblich gestiegen. Im Auskunftsdienst der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind in der letzten Zeit vermehrt Anfragen nach langen Zeitreihen für das Bruttoinlandsprodukt und andere volkswirtschaftliche Aggregate festzustellen. Aus diesem Grunde soll mit dem vorliegenden Beitrag kurz auf wirtschaftliche Rezessionsphasen in Deutschland eingegangen und auf das zugrunde liegende Datenmaterial hingewiesen werden. Die nachgewiesenen Ergebnisse beschränken sich im Wesentlichen auf den Zeitraum ab 1950, ergänzend wird aber auch auf Datenquellen für die Vorkriegszeit verwiesen. Dieser Kurzbeitrag kann natürlich keine fundierte wirtschaftshistorische Analyse ersetzen und ist insofern nur als begrenzter Beitrag zur aktuellen Diskussion zu verstehen.¹⁾

1 Die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland seit 1950

Die langfristige Wirtschaftsentwicklung in Deutschland wird üblicherweise mithilfe der Zeitreihe des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts dargestellt. Die Ergebnisse für die Jahre ab 1950 enthält Tabelle 1; in Schaubild 1 sind die Veränderungsraten des Bruttoinlandsprodukts dargestellt. Nach dieser Betrachtung hat es in der Nachkriegsgeschichte der

¹⁾ Siehe z. B. Abelshauser, W.: „Deutsche Wirtschaftsgeschichte seit 1945“, Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 460, Bonn 2004.

Tabelle 1: Bruttoinlandsprodukt in Deutschland seit 1950¹⁾

Jahr	Bruttoinlandsprodukt			
	in jeweiligen Preisen		preisbereinigt	
	Mrd. EUR	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Maßeinheit ²⁾	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Früheres Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin (West)				
1950	49,69	–	218,17	–
1951	61,00	+22,8	239,34	+9,7
1952	69,75	+14,3	261,68	+9,3
1953	74,92	+7,4	284,99	+8,9
1954	80,41	+7,3	307,13	+7,8
1955	91,89	+14,3	344,30	+12,1
1956	101,58	+10,5	370,89	+7,7
1957	110,72	+9,0	393,39	+6,1
1958	118,95	+7,4	410,93	+4,5
1959	130,31	+9,6	443,24	+7,9
1960	146,04	+12,1	481,38	+8,6
Früheres Bundesgebiet				
1960	154,77	–	511,29	–
1961	169,60	+9,6	534,96	+4,6
1962	184,46	+8,8	559,92	+4,7
1963	195,50	+6,0	575,66	+2,8
1964	214,83	+9,9	614,01	+6,7
1965	234,77	+9,3	646,89	+5,4
1966	249,63	+6,3	664,94	+2,8
1967	252,76	+1,3	662,89	–0,3
1968	272,66	+7,9	699,04	+5,5
1969	305,22	+11,9	751,19	+7,5
1970	345,28	+13,1	789,03	+5,0
Früheres Bundesgebiet (Ergebnisse der VGR-Revision 2005)				
1970	360,60	–	56,82	–
1971	400,24	+11,0	58,60	+3,1
1972	436,37	+9,0	61,12	+4,3
1973	486,02	+11,4	64,04	+4,8
1974	526,02	+8,2	64,61	+0,9
1975	551,01	+4,8	64,05	–0,9
1976	597,40	+8,4	67,22	+4,9
1977	636,54	+6,6	69,47	+3,3
1978	678,94	+6,7	71,56	+3,0
1979	737,37	+8,6	74,53	+4,2
1980	788,52	+6,9	75,58	+1,4
1981	825,79	+4,7	75,98	+0,5
1982	860,21	+4,2	75,68	–0,4
1983	898,27	+4,4	76,87	+1,6
1984	942,00	+4,9	79,04	+2,8
1985	984,41	+4,5	80,88	+2,3
1986	1037,13	+5,4	82,73	+2,3
1987	1065,13	+2,7	83,89	+1,4
1988	1123,29	+5,5	87,00	+3,7
1989	1200,66	+6,9	90,39	+3,9
1990	1306,68	+8,8	95,14	+5,3
1991	1415,80	+8,4	100,00	+5,1
Deutschland				
1991	1534,60	–	85,36	–
1992	1646,62	+7,3	87,26	+2,2
1993	1694,37	+2,9	86,56	–0,8
1994	1780,78	+5,1	88,86	+2,7
1995	1848,45	+3,8	90,54	+1,9
1996	1876,18	+1,5	91,44	+1,0
1997	1915,58	+2,1	93,09	+1,8
1998	1965,38	+2,6	94,98	+2,0
1999	2012,00	+2,4	96,89	+2,0
2000	2062,50	+2,5	100,00	+3,2
2001	2113,16	+2,5	101,24	+1,2
2002	2143,18	+1,4	101,24	+0,0
2003	2163,80	+1,0	101,02	–0,2
2004	2210,90	+2,2	102,24	+1,2
2005	2243,20	+1,5	103,03	+0,8
2006	2321,50	+3,5	106,08	+3,0
2007	2422,90	+4,4	108,69	+2,5
2008	2489,40	+2,7	110,08	+1,3

1) Die Ergebnisse bis 1970 unterscheiden sich konzeptionell von den Ergebnissen nach 1970. – 2) Die Ergebnisse von 1950 bis erste Angabe 1970 (früheres Bundesgebiet) sind in Preisen von 1991 berechnet (in Mrd. Euro). – Die Ergebnisse von 1970 bis 1991 (früheres Bundesgebiet) sowie die Angaben ab 1991 (Deutschland) werden in Vorjahrespreisen berechnet und als Kettenindex nachgewiesen, und zwar mit dem Referenzjahr 1991 = 100 (früheres Bundesgebiet) bzw. 2000 = 100 (Deutschland).

Bundesrepublik fünf Rezessionen gegeben, hier vereinfachend identifiziert an negativen jährlichen Veränderungs-raten des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts.²⁾ Mit der ersten Rezession im Jahr 1967 endete das deutsche „Wirtschaftswunder“ und eine Zeit ungebrochener Hochkonjunktur seit 1950. Die Phase des Wiederaufbaus war abgeschlossen und in der Folge verlangsamte sich das Wachstum der Wirtschaft. Auf politischer Ebene kam es zum Rücktritt der Regierung Erhard und in der Folge zur ersten Großen Koalition. Unterteilt man den Zeitraum seit 1950 in Zehnjahresabschnitte, so betrug in der ersten Dekade (1950 bis 1960) das jahresdurchschnittliche Wachstum 8,2%, in der zweiten Dekade (1960 bis 1970) dann 4,4%, im folgenden Zeitraum (1970 bis 1980) 2,9% und im Zeitabschnitt 1980 bis 1991 nur noch 2,6%. In den ersten zehn Jahren nach der deutschen Vereinigung (1991 bis 2001) lag das jahresdurchschnittliche Wirtschaftswachstum bei 1,7% und im Gesamtzeitraum seit der deutschen Vereinigung (von 1991 bis 2008) bei 1,5%.

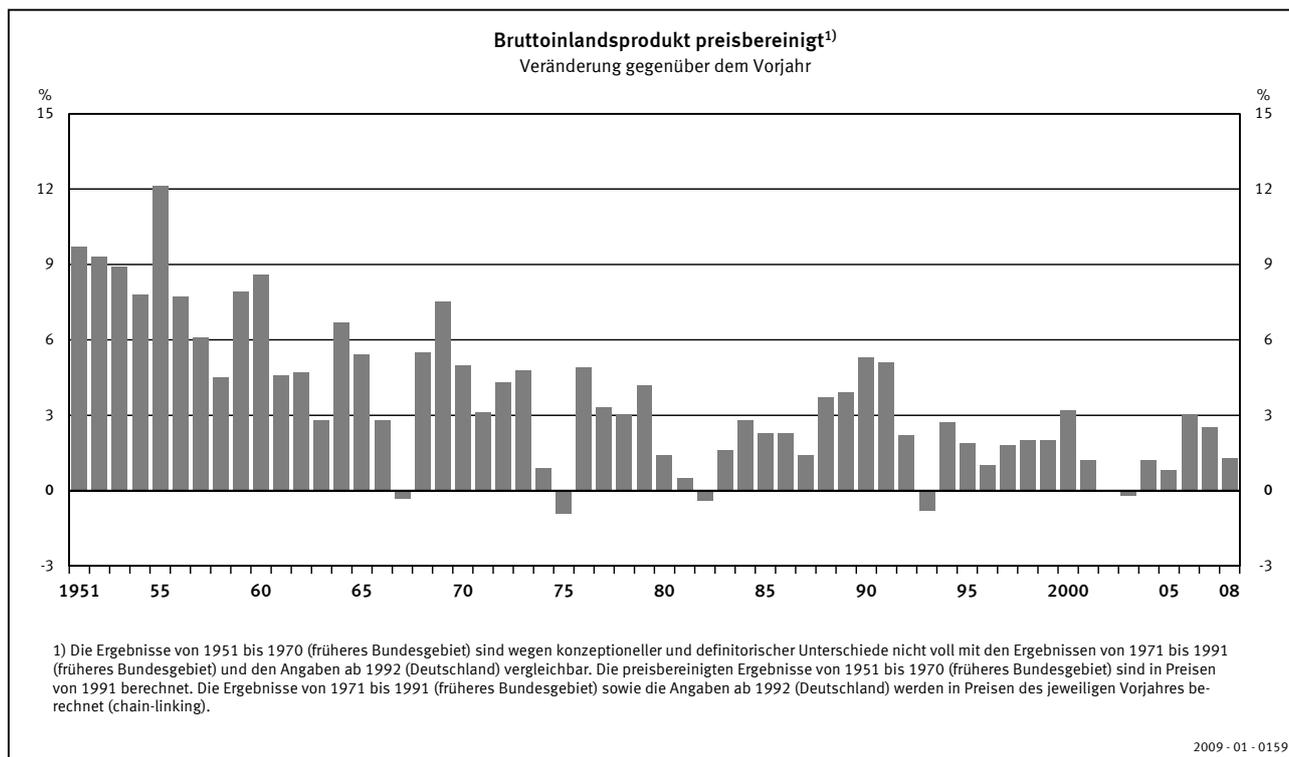
Die Phase des Aufschwungs Anfang der 1970er-Jahre nahm mit dem ersten weltweiten Ölpreisschock im Herbst 1973 ein jähes Ende und führte für das Jahr 1975 mit zu dem bisher am stärksten ausgeprägten Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in der Nachkriegszeit (–0,9% gegenüber dem Vorjahr). Durch das Lieferembargo der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) hatte sich der Ölpreis im Herbst 1973 in wenigen Monaten vervierfacht. Die zweite Ölkrise wurde durch die Islamische Revolution im Iran und den ersten Iran-Irak-Krieg 1980 ausgelöst, was sich schließlich im Gesamtjahr 1982 in einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts niederschlug (–0,4%). Auf politischer Ebene kam es in Deutschland zum Regierungswechsel und zur Ablösung von Bundeskanzler Helmut Schmidt durch seinen Nachfolger Dr. Helmut Kohl. Die nächste Rezession in Deutschland kam nach dem Boom durch die deutsche Vereinigung im Jahr 1993 zustande (Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 0,8%). Allerdings war auch hier wieder eine massive Erhöhung des Ölpreises im Jahr 1990 infolge des ersten Golfkrieges vorausgegangen, der die Weltwirtschaft bereits in einen globalen Wirtschaftsabschwung gedrängt hatte. Dieser kam in Deutschland durch die Sondersituation der deutschen Vereinigung erst verzögert zum Durchbruch.

Eine weitere Rezession in Deutschland zeigt sich im negativen Wirtschaftswachstum im Jahr 2003 (–0,2%). Als Hintergründe sind hier zu nennen das Platzen der sogenannten Internetblase nach dem Höhenflug der Technologie-Aktien Ende der 1990er-Jahre, ferner die Reaktionen nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten, die auch wieder zu einer Ölpreisexplosion führten. Bei allen Wirtschaftskrisen der vergangenen Jahre drängt sich der Eindruck auf, dass diese eng mit den weltweiten Ölpreisschocks verbunden waren.³⁾ Auch im Vorfeld

2) Auf eine präzisere Fassung des Rezessionsbegriffs, die insbesondere bei unterjährlicher (monatlicher oder vierteljährlicher) Betrachtung notwendig ist, wird an dieser Stelle verzichtet. Siehe hierzu z. B. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: „Die Finanzkrise meistern – Wachstumskräfte stärken“, Jahresgutachten 2008/09, Ziffer 134 ff.

3) Einen aktuellen Überblick zu empirischen Untersuchungen zum Ölpreis gibt Gronwald, M.: „Zur empirischen Analyse des Ölpreises – ein Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse“ in ifo Schnelldienst 1/2009, S. 16 ff. Siehe ferner Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: „Widerstreitende Interessen – ungenutzte Chancen“, Jahresgutachten 2006/07, Ziffer 105 ff.

Schaubild 1



der aktuellen Wirtschaftskrise, die gegen Ende des Jahres 2008 immer mehr zum Vorschein kam, hatte es bis zur Jahresmitte 2008 eine massive Erhöhung der Ölpreise gegeben, die auf das gesamte Spektrum der Energiepreise ausstrahlte. In der öffentlichen Diskussion wird deshalb auch die These vertreten, dass die heutige weltweite Wirtschaftskrise maßgeblich durch den drastischen Anstieg der Energiepreise verursacht sei und dass die globale Finanzkrise nicht allein als Ursache zu gelten habe.⁴⁾ Gleichwohl hat sich die Zuspitzung der globalen Finanzkrise spätestens seit Oktober 2008 auch zunehmend negativ auf die Realwirtschaft ausgewirkt und in den aktuellen Konjunkturindikatoren niedergeschlagen. Für das Gesamtjahr 2008 wurde zwar noch ein moderates Wirtschaftswachstum ermittelt (mit einem Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts um 1,3%, kalenderbereinigt um 1,0% gegenüber 2007), was allerdings nur auf die günstige Wirtschaftsentwicklung zum Jahresanfang zurückzuführen ist. Im letzten Quartal 2008 ist die Wirtschaftsleistung deutlich eingebrochen und das Bruttoinlandsprodukt saison-, kalender- und preisbereinigt um 2,1% gegenüber dem dritten Quartal zurückgegangen, nachdem es bereits im zweiten und dritten Quartal rückläufig gewesen war (um jeweils 0,5% gegenüber dem Vorquartal).⁵⁾ Der Rückgang im Schlussquartal 2008 war der bisher größte im vereinigten Deutschland und – von einem vor allem witterungsbedingten Sonderfall im Jahr 1987 abgesehen – der größte überhaupt in der Zeitreihe der amtlichen

Quartalsberechnungen des Bruttoinlandsprodukts ab dem Jahr 1970 (bzw. 1968 bei früheren Berechnungen). Die Prognosen für das Jahr 2009 gehen derzeit von einem deutlichen Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts aus, wobei die meisten Schätzungen einen Rückgang von 2 bis 3% unterstellen, andererseits aber auch pessimistischere Szenarien genannt werden.⁶⁾

2 Die Wirtschaftsentwicklung in der Vorkriegszeit

Da die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise in der Öffentlichkeit teilweise mit der Weltwirtschaftskrise 1929 bis 1932 verglichen wird und deshalb in der letzten Zeit vermehrt auch Ergebnisse zur Wirtschaftsentwicklung in der Vorkriegszeit beim Statistischen Bundesamt nachgefragt werden, soll in diesem Beitrag kurz auf derartige historische Ergebnisse verwiesen werden. Die Darstellung beschränkt sich allerdings auf den Nachweis von Ergebnissen, ohne eine eigenständige kritische Würdigung vornehmen zu können. Mit diesen Ausführungen wird insbesondere nicht unterstellt, dass eine hinreichende Parallelität zwischen der heutigen und der damaligen Situation gegeben sei.

Die Angaben in Tabelle 2 sowie in Schaubild 2 zeigen die Entwicklung des Bruttosozialprodukts im Zeitraum zwischen 1925 und 1939. Es handelt sich hier um Ergebnisse,

4) Siehe zum Beispiel die Kolumne von Fricke, T.: „Es war der Ölpreis, Harry“ in Financial Times Deutschland vom 18. Dezember 2008 sowie die dazu geführte Diskussion im Internet (unter www.ftd.de).

5) Ergebnisse zum Berechnungsstand Februar 2009; siehe Pressemitteilung 061/09 des Statistischen Bundesamtes vom 25. Februar 2009.

6) Die Bundesregierung geht in ihrem Jahreswirtschaftsbericht vom Januar 2009 von einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 2¼% im Jahr 2009 aus (www.bmwi.de).

Tabelle 2: Bruttosozialprodukt im Deutschen Reich 1925 bis 1939

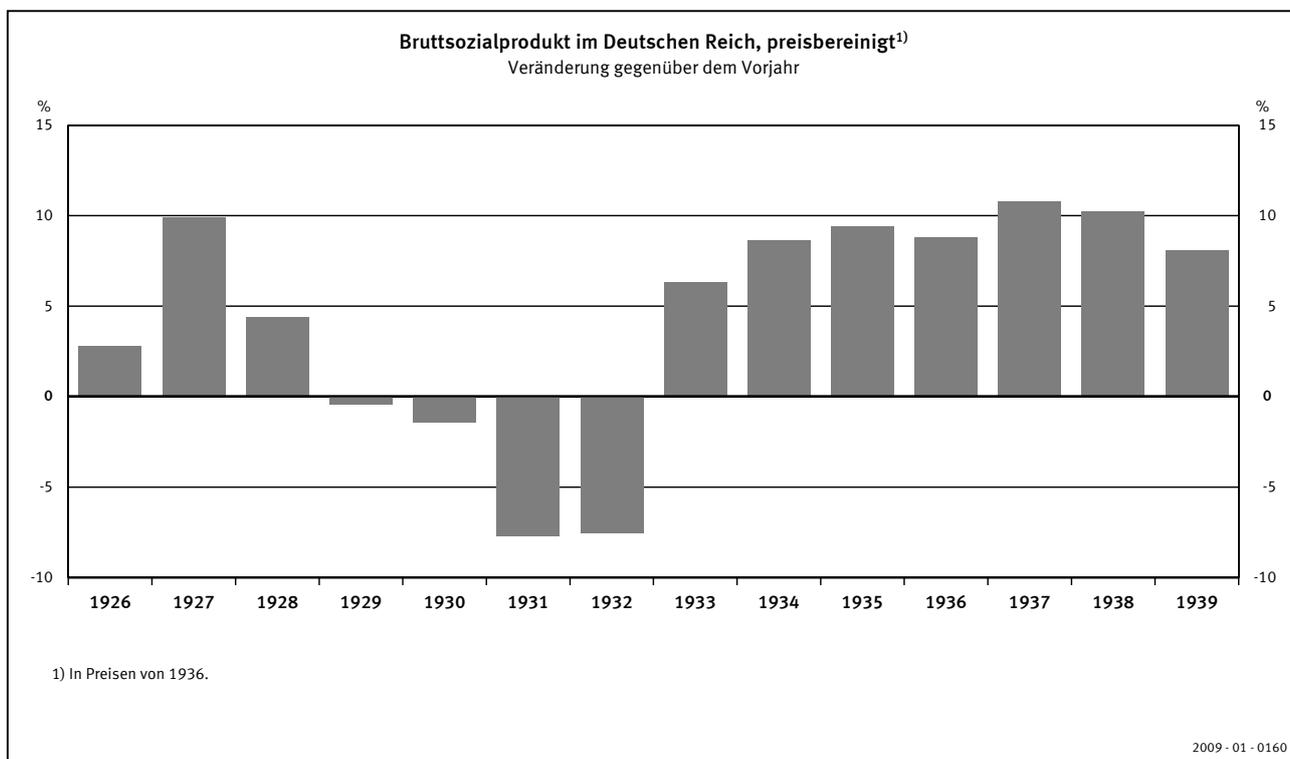
Jahr	Bruttosozialprodukt			
	in jeweiligen Preisen		preisbereinigt ¹⁾	
	Mrd. Reichsmark	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Mrd. Reichsmark	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
1925	70,4	–	59,7	–
1926	73,7	+4,7	61,4	+2,8
1927	82,3	+11,7	67,5	+9,9
1928	88,1	+7,0	70,5	+4,4
1929	88,4	+0,3	70,2	–0,4
1930	82,4	–6,8	69,2	–1,4
1931	69,0	–16,3	63,9	–7,7
1932	56,7	–17,8	59,1	–7,5
1933	58,4	+3,0	62,8	+6,3
1934	65,5	+12,2	68,2	+8,6
1935	73,1	+11,6	74,6	+9,4
1936	81,2	+11,1	81,2	+8,8
1937	90,9	+11,9	90,0	+10,8
1938	100,2	+10,2	99,2	+10,2
1939	109,3	+9,1	107,2	+8,1

1) In Preisen von 1936.

die in den ersten Jahren der „modernen“ Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in der Nachkriegszeit überarbeitet wurden und die nach der seinerzeitigen Einschätzung eine hinreichende Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Nachkriegszeit aufweisen.⁷⁾ Die Angaben stellen auf das Bruttosozialprodukt ab, das in den deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen lange Zeit die zentrale Größe war. Internationalen Gepflogenheiten folgend wurde

in Deutschland erst im Jahr 1992 das Bruttoinlandsprodukt in der Darstellung in den Vordergrund gestellt, weil es zur Abbildung von Produktionsprozessen als die besser geeignete Größe angesehen wird.⁸⁾ Bekanntermaßen sind in Deutschland allerdings die Unterschiede zwischen Bruttoinlandsprodukt und Bruttosozialprodukt relativ gering und die Entwicklung der Zeitreihen ist sehr ähnlich, sodass insoweit die Vergleichbarkeit nicht wesentlich eingeschränkt wird. Verfügbar für die Vorkriegszeit sind sowohl Ergebnisse in jeweiligen Preisen als auch preisbereinigte Ergebnisse in Preisen von 1936 (Festpreisbasis). Die Ergebnisse zeigen einmal den Wirtschaftsaufschwung von 1925 bis 1928 nach dem Ende der Hyperinflation von 1923 und der anschließenden Währungsreform. In der Zeitspanne von 1929 bis 1933 sind dann die Spuren der Weltwirtschaftskrise zu sehen, die in den Vereinigten Staaten als die „Great Depression“ bezeichnet wird (ausgehend von dem berühmten „Schwarzen Freitag“ – der eigentlich ein Donnerstag war – am 24. Oktober 1929 an der New Yorker Börse). Im Rezessionszeitraum der Jahre 1929 bis 1932 ist das Bruttosozialprodukt real um insgesamt 16% zurückgegangen, das heißt jahresdurchschnittlich um 4,3%. In den Ergebnissen wird auch deutlich, dass die „Depression“ (im Sinne einer verfestigten und lang anhaltenden Rezession) von einer Deflation der Preise begleitet war. Der Deflator des Bruttosozialprodukts war in den Jahren von 1929 bis 1933 rückläufig, die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr also deutlich negativ (die nominalen Veränderungsrate lagen unter den „realen“ Veränderungsrate des Bruttosozialprodukts).

Schaubild 2



7) Siehe Raabe, K.-H.: „Die langfristige Entwicklung des Sozialprodukts im Bundesgebiet“ in WiSta 2/1954, S. 63 ff.

8) Siehe Strohm, W.: „Das BIP ist als Wachstumsindikator vorzuziehen“ in Handelsblatt vom 6./7. November 1992, S. 6.

Der wirtschaftliche Aufschwung nach 1933 war bekanntlich durch starken Staatsinterventionismus und Rüstungsaktivitäten nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten beeinflusst.

3 Zur Vergleichbarkeit der Ergebnisse

Die Bereitstellung langer vergleichbarer Zeitreihen kann als ein besonderes Kennzeichen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) angesehen werden. Aus diesem Grunde wurden in den sogenannten großen Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die in mehrjährigen Abständen durchgeführt wurden, stets auch die methodischen Änderungen der Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen möglichst weit in die Vergangenheit zurückgerechnet. Durch diese arbeits- und zeitaufwendigen großen Revisionen soll den Datennutzern möglichst gut vergleichbares Datenmaterial für ihre Analysen bereitgestellt werden.

Hinreichend vergleichbare Ergebnisse mit den heutigen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gibt es aufgrund dieser Revisionspolitik teilweise zurück bis ins Jahr 1950. Die modernen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Nachkriegszeit wurden bisher in insgesamt elf großen Revisionen grundlegend überarbeitet (major revisions).⁹⁾ Diese Anpassungen waren meist erforderlich, weil die internationalen Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen modernisiert wurden, weil die statistischen Klassifikationen zur Darstellung von Wirtschaftsstrukturen überarbeitet werden mussten oder weil sich vor allem durch die früher üblichen mehrjährlichen Großzählungen die Datenlage verändert hatte. Eine besondere Bedeutung kam bei den vergangenen Revisionen der Aktualisierung des Preisbasisjahres zu, was stets auch Auswirkungen auf den Verlauf der preisbereinigten Ergebnisse hatte (siehe hierzu Kapitel 4).

Volle methodische Vergleichbarkeit besteht heute in jedem Fall für die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ab 1991, also nach der deutschen Vereinigung.¹⁰⁾ Im Rahmen einer Rückrechnung wurden auch die Ergebnisse für das frühere Bundesgebiet für den Zeitraum 1970 bis 1991 nach den neuesten Konzepten überarbeitet, sodass insoweit eine methodische Vergleichbarkeit gegeben ist.¹¹⁾ Allerdings blieb dabei der Gebietssprung durch die deutsche Vereinigung in den Zeitreihen bestehen. Für das Jahr 1991 konnte aber ein Doppelnachweis für Gesamtdeutschland und für das frühere Bundesgebiet realisiert werden, sodass eine Verknüpfung der Zeitreihen mög-

lich ist. In jedem Fall sind aber die Veränderungsdaten des Bruttoinlandsprodukts, auf welche ja bei der Darstellung von Rezessionen abgestellt wird, für diese Zeiträume gut vergleichbar.

Für die Jahre von 1950 bis 1970 sind die Ergebnisse nur eingeschränkt vergleichbar. Dies bezieht sich zum einen auf den Gebietsstand, da die Ergebnisse für die Jahre 1950 bis 1960 nur ohne das Saarland und Berlin (West) nachgewiesen werden. Hinsichtlich der methodischen Vergleichbarkeit wurden die Ergebnisse der Jahre vor 1970 letztmals in der großen Revision der deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Jahr 1985 umfassend überarbeitet.¹²⁾ Mit dem Übergang auf das erste gesamtdeutsche Preisbasisjahr 1991 wurden auch die Ergebnisse für die Jahre 1950 bis 1970 nochmals formal auf diese Preisbasis umgestellt. Danach wurden nur noch die Zeitreihen ab 1970 (früheres Bundesgebiet) in die Revisionen einbezogen und jeweils an die aktuelle VGR-Methodik angepasst (insbesondere Umrechnung auf die Preisbasis 1995 im Anschluss an die VGR-Revision 1999 und Übergang auf die Vorjahrespreisbasis im Zuge der Revision 2005). Auf diese Weise entstehen also für das Bruttoinlandsprodukt die in Tabelle 1 beschriebenen vier Zeitabschnitte (1950 bis 1960, 1960 bis 1970, 1970 bis 1991, 1991 bis 2008).

4 Zur Bedeutung der Preisbasisjahre

In der öffentlichen Diskussion über die aktuelle Wirtschaftskrise wird immer auch die Frage nach der Zuverlässigkeit bzw. dem Korrekturbedarf bei der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts gestellt.¹³⁾ Bei der historischen Betrachtung fällt dabei der Blick auf das Jahr 1975, das nach den derzeit gültigen Ergebnissen das Jahr mit dem am stärksten ausgeprägten Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in der Nachkriegszeit war (Rückgang um 0,9 % gegenüber dem Jahr 1974).¹⁴⁾ Bei der Beurteilung dieses Ergebnisses ist zu bedenken, dass die ersten Ergebnisveröffentlichungen für das Jahr 1975 deutlich stärkere Rückgänge angezeigt hatten. So wurde zum Beispiel im Januar 1976 das erste Ergebnis für das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Jahr 1975 mit – 3,6 % nachgewiesen. Die Ursachen für die späteren Korrekturen liegen zum einen in den notwendigen laufenden Revisionen infolge einer sukzessiven Komplettierung der Datenlage, zum anderen aber auch in zusätzlichen Revisionen der VGR-Konzepte. Seit 1975 gab es insgesamt sieben größere VGR-Revisionen, die immer auch rückwirkend in die Zeitreihen eingearbeitet wurden, um so den Datennutzern möglichst vergleichbare lange Zeitreihen zur Verfügung zu stellen.

9) Einen guten Überblick zu den Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gibt Schmidt, J.: „Entwicklungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen seit 1950“ in „Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Deutschland. Von der Vision zur Realität“, Festschrift für Dr. Hildegard Bartels zum 90. Geburtstag, Wiesbaden 2004. Siehe auch Rinne, H.: „Revisionen“ in Lexikon der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, hrsg. von Brümmerhoff, D./Lützel, H., München, Wien 2002 (mit einer leicht abweichenden Zählweise für die Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen).

10) Siehe Braakmann, A./Hartmann, N./Räth, N./Strohm, W.: „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2005 für den Zeitraum 1991 bis 2004“ in WiSta 5/2005, S. 425 ff.

11) Siehe Räth, N./Braakmann, A.: „Vergleichbare Zeitreihen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in WiSta 10/2006, S. 1003 ff.

12) Siehe Lützel, H.: „Entwicklung des Sozialprodukts 1950 bis 1984“ in WiSta 6/1985, S. 433 ff.

13) Zur allgemeinen Beurteilung des Korrekturbedarfs des Bruttoinlandsprodukts siehe Statistisches Bundesamt: „Qualitätsbericht Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ sowie Statistisches Bundesamt: „Revisionsbedarf des Bruttoinlandsprodukts“ (beide Publikationen sind kostenfrei im Internet verfügbar unter www.destatis.de, Thema: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen).

14) Siehe zum Beispiel Schrinner, A.: „Ein historischer Einbruch – wirklich?“ in Handelsblatt vom 16. Februar 2009, S. 5.

Unsere Analysen zeigen, dass für den Nachweis des realen Wirtschaftswachstums die Wahl des Preisbasisjahres von entscheidendem Einfluss war. Bis zur VGR-Revision im Jahr 2005 wurde in Deutschland (wie in vielen anderen Ländern auch) mit dem System eines festen Preisbasisjahres gearbeitet. Dabei wurden die beobachteten nominalen Ergebnisse mittels differenzierter Preisindizes jeweils so umgerechnet (deflationiert), als ob noch die Preisverhältnisse eines bestimmten Basisjahres gelten würden. Dem oben erwähnten Ergebnis von $-3,6\%$ lag damals die Preisbasis 1962 zugrunde, welche die Verhältnisse im Jahr 1975 nur sehr unzureichend abbilden konnte. Beim Wechsel auf das Preisbasisjahr 1970 (im September 1977) ergab sich dann eine Veränderungsrate von $-2,6\%$ und beim späteren Wechsel auf die zeit- und realitätsnähere Preisbasis 1976 (im November 1982) eine Veränderungsrate von $-1,7\%$. Die später noch folgenden Übergänge auf aktuellere Preisbasisjahre (1980, 1985, 1991, 1995) hatten nur noch einen relativ geringen Einfluss auf die rechnerische „Abflachung“ der Rezession von 1975. Das liegt auch daran, dass in der Vergangenheit bei einem Übergang auf ein neues Preisbasisjahr im Rahmen einer Revision in der Regel nur im zeitlichen Umfeld des neuen Basisjahres eine Umrechnung in tiefer Bereichs- und Gütergliederung erfolgte, wogegen für weiter zurückliegende Jahre die Umrechnung nur auf höher aggregiertem Niveau durchgeführt wurde. Auf diese Weise konnten lange Zeitreihen auf einheitlicher neuer Preisbasis erzeugt werden, ohne die historischen Ergebnisse mit allzu starken Korrekturen zu verändern.

Das Beispiel für das Rezessionsjahr 1975 verdeutlicht nochmals klar die Nachteile eines Systems mit Festpreisbasis, wonach nämlich die Zeitreihen in konstanten Preisen bei einer Aktualisierung des Preisbasisjahres ihren Verlauf im Nachhinein verändern können. Aus diesem Grund wurde nach internationalen Vereinbarungen auch in den deutschen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit der letzten großen Revision 2005 das System der Vorjahrespreisbasis eingeführt. Dabei werden zur Preisbereinigung die Ergebnisse in jeweiligen Preisen stets nur in Vorjahrespreise umgerechnet und anschließend zu langen Zeitreihen verkettet (chain-linking). In diesem Rechensystem ist also ein späterer Wechsel des Preisbasisjahres nicht mehr erforderlich, sodass diese Ursache nachträglicher Korrekturen künftig entfällt.

Neben dem Wechsel des Preisbasisjahres gibt es allerdings noch eine ganze Reihe weiterer methodischer Änderungen im Rahmen der VGR-Revisionen der letzten Jahrzehnte, welche auch die Ergebnisse für Niveau und Verlauf des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen beeinflusst haben. So haben die beiden letzten großen Methodenrevisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (im Jahr 1999 bzw. 2005) vor allem eine breitere Abgrenzung des Bruttoinlandsprodukts mit sich gebracht (z. B. erweiterter Investitionsbegriff durch Einbeziehung der selbsterstellten Software oder die Aufteilung der Bankdienstleistungen auf die Verwendungsaggregate).¹⁵⁾ Bezogen auf das Rezessionsjahr 1975 haben diese Methodenänderungen zu einer Korrektur

der Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts von etwa 0,5 Prozentpunkten nach oben geführt. Zieht man alle diese Einflüsse in Betracht, so können das heute gültige Ergebnis für das Rezessionsjahr 1975 ($-0,9\%$) sowie die Änderungen gegenüber früher veröffentlichten Berechnungsständen plausibel erklärt werden. Die beschriebene Revisionspraxis hat allenfalls zu einer leichten rechnerischen „Abflachung“ der vergangenen Rezessionsphasen geführt, die dadurch lediglich im Umfang von wenigen Zehntel Prozentpunkten zu günstig dargestellt werden. Die grundsätzliche Aussagefähigkeit der historischen Zeitreihen wird dadurch nicht infrage gestellt und die Vergleichbarkeit im intertemporalen Vergleich gewährleistet. [u](#)

15) Siehe Essig, H./Hartmann, N.: „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1991 bis 1998“ in WiSta 6/1999, S. 449 ff., sowie Braakmann, A./Hartmann, N./Räth, N./Strohm, W., a. a. O. (Fußnote 10).

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2009

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Roderich Egeler
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 2086
- E-Mail: wirtschaft-und-statistik@destatis.de

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage
Part of the Elsevier Group
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35
E-Mail: destatis@s-f-g.com

Erscheinungsfolge: monatlich



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: www.destatis.de

oder bei unserem Informationsservice
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
- Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
- www.destatis.de/kontakt